

lesen. Ich seze voraus, daß der defectus jejunii dem Volke weder bekannt wäre, noch leicht bekannt werden könnte. Freilich habe ich wiederholt Priester bemerkt, die, vidente populo, die Ablution nahmen und später doch das Hochamt sangen. Das war verkehrt, obwohl das Volk glaubte, „im Nothfalle“ (und als einen solchen betrachtete es glücklicherweise jedesmal den vorliegenden Fall) dürfte es wohl geschehen. Und sollte dann später einem andern Priester in unfreiwilliger Berstreuung etwas Ähnliches zustoßen, so wird es ihm sicher nicht leicht sein, ein Aufsehen zu erregen, wenn er die mit seinem Gewissen übereinstimmende richtige Praxis befolgen, das heißt nicht binieren will.

Grenbreitstein.

Nector Bernard Deppe.

XIII. (Schwere Anklage eines Pfarrers vor seinem Decan.) Sulla erscheint vor dem Decan Prudens und klagt seinen Pfarrer Martellus folgendermaßen an: „Unser Herr Pfarrer hat mich und meine Familie schwer gekränkt. Denken Sie nur, Herr Decan! er hat meinen verstorbenen, 28 Jahre alten Bruder Johann, der nicht so ganz recht war, weiß beerdigt bei den kleinen Kindern, und ihm kein Seelenamt gehalten, nicht einmal eine heilige Messe für ihn gelesen, obgleich ich ihn wiederholt dringend darum gebeten habe.“ Darauf Prudens: „Ist Ihr Bruder früher in die Schule gegangen?“ Sulla: „Nein! Der Herr Lehrer hat ihn nicht brauchen können.“ Prudens: „Also ist er kindisch gewesen?“ Sulla: „Ja, er hat darum auch einen Vormund gehabt.“ Prudens: „Dann hat Euer Pfarrer ja ganz recht gehandelt.“ Sulla: „Es hat uns allen aber doch sehr wehe gethan und uns arg geniert, und der Herr Lehrer hat auch gesagt, weil der Pfarrer dem Johann die letzte Oelung gegeben habe, hätte er ihn auch bei den Erwachsenen beerdigen und drei Opfer mit Seelenämtern für ihn halten dürfen.“ Prudens: „Hat der Herr Pfarrer ihm denn wirklich die letzte Oelung gespendet?“ Sulla: „Ja!“ Prudens: „Nun, man kann auch Kindern die letzte Oelung spenden.“ Sulla: „Ich sehe schon, Sie helfen halt zum Pfarrer, und doch hat er meinen Bruder selig auch einmal „Hanni“ gesagt, das kann ich ihm nie mehr vergessen und die Meinen auch nicht; denn der frühere Pfarrer hat ihm immer „Johann“ gesagt.“ Prudens: „Und wie habt Ihr ihm gesagt?“ Sulla: „Ja, wir haben ihm „Hanni“ gesagt.“ Prudens: „So, so! ich will mit dem Herrn Pfarrer über Ihre Klagen sprechen.“ Was ist nun von dem Verfahren des Martellus zu halten 1. bezüglich der fraglichen Beerdigung, 2. bezüglich der Spendung des heiligen Sacramentes der letzten Oelung, und was hat ihm wohl 3. Prudens noch ans Herz zu legen?

Ad 1. Ist Johann wirklich perpetuo amens gewesen, so hat Martellus rite et recte gehandelt. Parvuli defuncti distingui possunt in tres classes: 1^o in non baptizatos, 2^o in illos, qui usus

rationis capaces fuerunt, et 3º in illos, qui ante usum rationis defuncti sunt. Sub his perpetuo amentes, septennio maiores comprehenduntur. De Herdt tom. 3. n. 270.

Ad 2. trifft das ad 1. Gesagte zu, so durfte Martellus dem Johann die letzte Ölung nicht spenden. Subjectum hujus sacramenti sunt omnes et soli homines peccatores de vita periclitantes . . Hinc hujus sacramenti capaces non sunt pueri ante usum rationis, nec perpetuo amentes, qui nulla peccata actualia commiserunt. Gury. Nun ist es aber möglich, dass Martellus darüber im Zweifel war, ob Johann einmal zurechnungsfähig gewesen und sündigen konnte, und deshalb durfte er ihm bedingungsweise die heilige Ölung spenden. In dubio de capacitate conferatur sacramentum sub conditione. S. Lig.

Ad 3. Nachdem Martellus aber einmal die heilige Ölung dem Johann gespendet, durfte er ihn auch bei den Erwachsenen und nach deren ritus beerdigen und selbstverständlich die gewünschten Seelenämter halten, weshalb ihm Prudens brüderlich nahelegen wird, dass er gefehlt habe, indem er so großen Anstoß erregte, ohne dass er dazu durch eine kirchliche Vorschrift genötigt gewesen wäre. Prudens wird ihn überdies darauf aufmerksam machen, dass einem Pfarrer manches nicht zustehe, was Laien ohne Anstand thun können. Der frühere Pfarrer hat priesterlichen Takt bewiesen, indem er dem armen „Hanni“ seinen schönen Namen Johann gab. Ja, das katholische Volk beobachtet seine Priester sehr scharf; möchten sie darum das so wahre Wort nie vergessen: nugae in ore laicorum nugae sunt, in ore clericorum blasphemiae.

Bell am Andelsbach.

L. Lößler, Pfarrer.

XIV. (Festum expectationis partus B. M. Virginis.) Die heilige Adventszeit erinnert an das Verlangen und die Sehnsucht der Heiligen und Gerechten des alten Bundes nach der Ankunft Christi. Passend feiert deshalb die Kirche am Schlusse des Adventes das Andenken an die Erwartung der Geburt Christi von Seiten seiner heiligen Mutter nach der Verkündigung des Engels, das festum expectationis partus B. M. V. am 18. December.

Dieser Gedenktag der allerseligsten Gottesmutter ist die Krone des Advents, reich an herzlicher Andacht und frommer Betrachtung; er stellt uns vor Augen die Adventsandacht der heiligen Jungfrau Maria. Je mehr das hohe Weihnachtsfest nahet, umso froher und ausdrucks voller wird die kirchliche Adventsfeier. Insbesondere werden die sieben Tage von der Vigilie des Festes, anfangend am 17. December, dem Tage, welcher dem genannten Muttergottesfeste vorangeht, in der liturgischen Feier ausgezeichnet. An diesen Tagen werden zum Magnificat die großen Antiphonen gesungen, welche in wahrhaft majestätischen Anrufungen auf erschöpfende Weise darlegen, was der kommende Erlöser der Menschheit sei, nämlich die ewige Weisheit,